

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 87 (2009)
Heft: 5

Artikel: Tirmanien : Hypogäen II
Autor: Flammer, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tirmanien – Hypogäen II

DR. MED. RENÉ FLAMMER

Tirmania pinoyi – Pinoyis Wüstenröüffel

Was kann die reiselustige Tochter den Eltern aus der Wüste mitbringen? Sie hat wohl auf einem algerischen Markt einen Verkäufer entdeckt, der vor einer Kiste voller Kartoffeln auf Käufer wartete. Kartoffeln? Die beigebraunen Knollen waren Pilze. Sie überraschte ihre Eltern mit einigen dattelgrossen Fruchtkörpern, von denen ich zwei Hälften zur Analyse erhielt, natürlich mit der Frage, ob man diese Algerier essen könne. Man hätte können. Doch sie waren schon etwas angetrocknet und unansehnlich. Die Peridie war beigebraun, die Gleba schmutzig weiss. Das Fragment eines zweiten Fruchtkörpers war braunscheckig mit schwarz gerandeten Rissen in der Peridie und einer angedörrten Gleba.

Mikroskopie: In KOH transparente Schläuche mit meistens 8 leicht rauen, runden Sporen von 16–20 µm (Abb. 1a) und öligen Nahrungsvakuolen. In Melzer zahlreiche unreife Asci mit rotbraunem Inhalt und violett-schwarzen Konturen (Abb. 1b). Die dünne Membran der reifen Asci mit hyalinem Inhalt färbte sich mit einem Hauch von Blau (Abb. 1c).

Beurteilung: Bei dieser Wüstenröüffel handelt es sich um *Tirmania pinoyi*, die im Frühjahr reift. Sie wird als Speisepilz von den Beduinen geschätzt und auf den Märkten der Wüstenregionen Nordafrikas, Arabiens und des Nahen Ostens gehandelt (2, 3).

Tirmania nivea – Afrikanische Wüstenröüffel

Wenige Tage nach der obigen Trouvaille sucht ein Angolaner einen Pilzhändler auf mit der Frage, ob die zwei Sorten Pilzknollen, die er von Freunden geschenkt bekam, essbar seien. Doch die einzige kartoffelartige Knolle war stellenweise schon angefault und stank penetrant. Die Gleba war weissgelb und weich. Einige kastanienbraune, rundliche Fruchtkörper einer andern Spezies waren nicht zu beanstanden und werden in der nächsten SZP vorgestellt.

Mikroskopie: In KOH transparente Schläuche mit runden bis leicht ovalen, glatten Sporen (Abb. 2a). In

Melzer vorwiegend reife Asci mit blauer Membran. Inhalt der unreifen Asci braun (Abb. 2b). Im Exsikkat schlägt die blaue Farbe nach violett um (Abb. 2c).

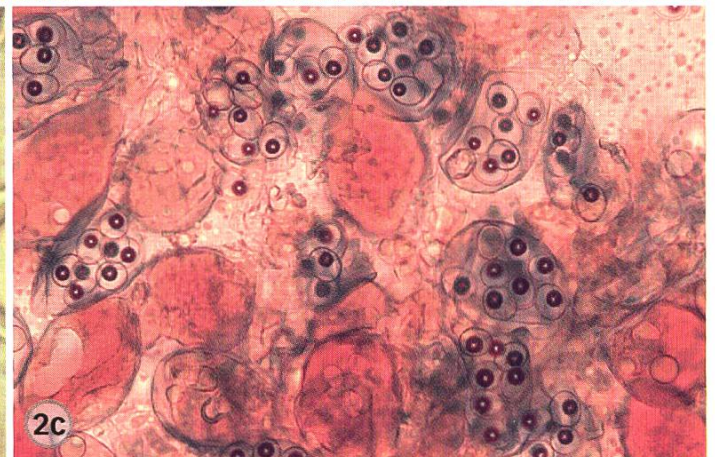
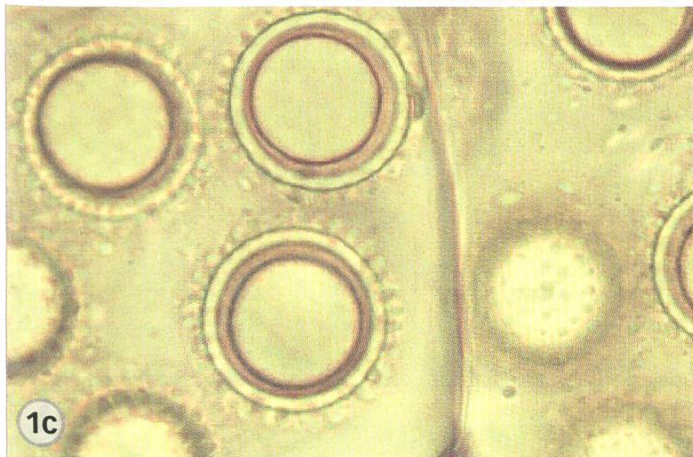
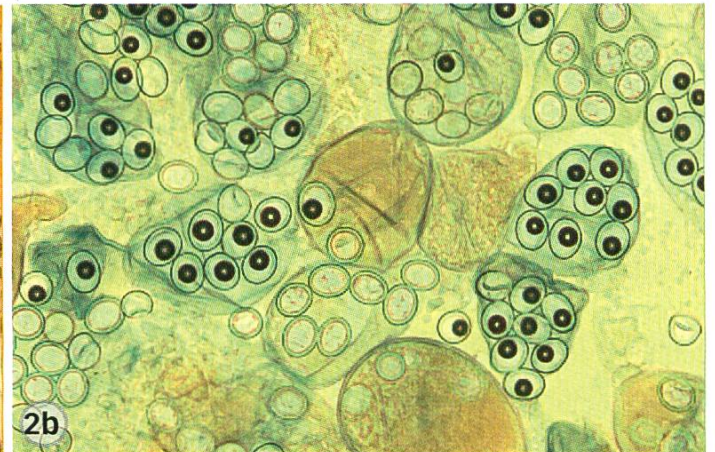
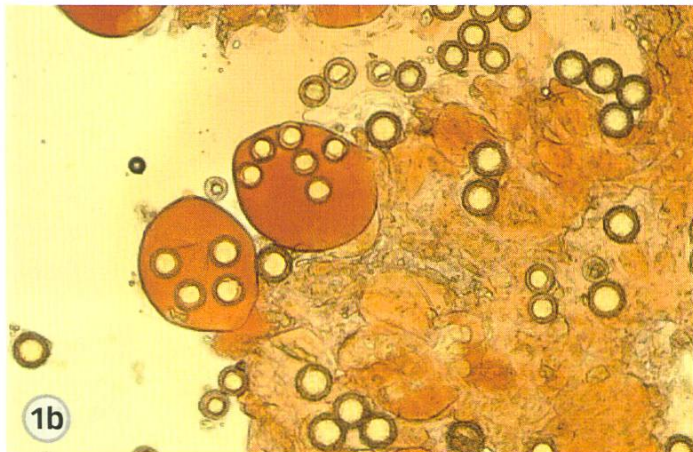
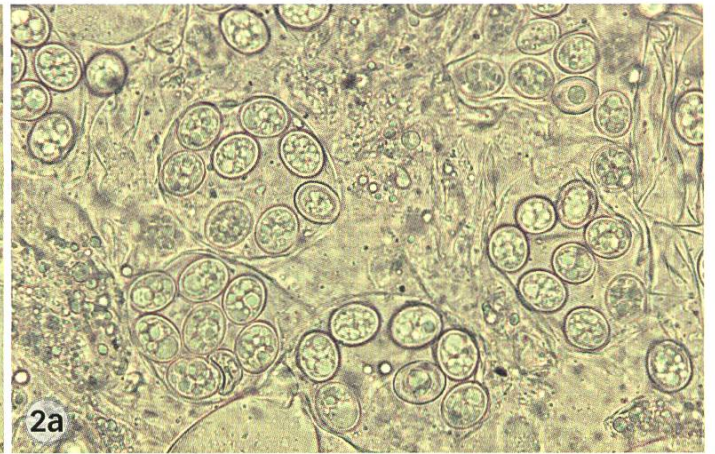
Beurteilung: Es handelt sich um eine *Tirmania nivea*, einen begehrten Speisepilz in den Ursprungsländern. Die Bezeichnung «nivea» (schneeweiss) verdankt sie der auffallend hellen Gleba.

Kommentar

Die beiden Wüstenröüffeln erinnern an die einstige Grande Nation und ihre Präsenz in Algerien. Louis Tirman (1837–1899) wurde dank seiner Verdienste in Krieg und Frieden 1881 nicht nur zum Generalgouverneur Algeriens ernannt und mit der Grande Croix de la Légion d'honneur dekoriert. Auch die französischen Mykologen wollten mit von der Partie sein und schufen die Gattung *Tirmania*. E. Pinoy war ein Mitarbeiter des Botanikers und Mykologen René Maire (1878–1949). Die beiden Tirmanien unterscheiden sich von den Terfezien durch ihre amyloide Ascusmembran (2) und den dextrinoiden Zellinhalt junger Schläuche. Die braunrote, dextrinoide Substanz besteht aus Polysacchariden. Zur Reifung der Sporen wird dieser Speicher angezapft (ähnlich dem Glykogen der Leber). Mit dem allmählichen Abbau dieser Polymerisate wird der Inhalt der Asci farblos (1) und die Ascusmembran amyloid. Der Eiweissgehalt der beiden Wüstenröüffeln entspricht dem der echten Tröüffeln. Die Beduinen schätzen sie als saisonales Nahrungsmittel und als zusätzliche Verdienstmöglichkeit.

LITERATUR

1. CLÉMENÇON H. 2009. Persönliche Mitteilung.
2. MONTECCHIA A. & M. SARASINI 2000. Funghi ipogei d'Europa. A.M.B., Trento.
3. SHAVIT E. & T. VOLK 2007. Terfezia and Tirmania, Desert Truffles (terfez, kama, p/faqa). Delicacies in the sand or manna from Heaven? http://botit.botany.wisc.edu/toms_fungi/jan2007.html



Photos THOMAS FLAMMER

Tirmania pinoyi 1a: KOH – Sporen rund, stachelig. 1b: Melzer – unreife Asci, Membran blau, Inhalt braun.
1c: Melzer – Membran schwach blau.

Tirmania nivea 2a: KOH – Sporen glatt, suboval, 2b: Melzer – reife Asci, Membran satt blau.
2c: Melzer – Farbänderung im Exsikkat.